

Feier der Frauenklinik
am 18.12.2009
um 17.00 Uhr

und 1. Sonntag nach
Weihnachten 27.12.2009

Pfarrer Matthias Gürtler

Feier der Frauenklinik
am 18.12.2009 um 17.00 Uhr
und 1. Sonntag nach Weihnachten 27.12.2009

Sehr geehrter Prof. Zygmunt,
liebe Kolleginnen und
Kollegen der Frauenklinik,
liebe Gäste,
in diesem Jahr wurden nach 20 jähriger Pause die
Restaurierungsarbeiten im Greifswalder Dom wieder
aufgenommen. Zwei junge Restauratoren, gerade mit ihrem
Studium fertig, erhielten den Auftrag, eine Bestandsaufnahme
zu machen. 1989 noch vor dem Ende der DDR war die
Innenrestaurierung unvollendet abgebrochen worden. Damals
hatte man sich auf die Südseite des Domes konzentriert und die
Fresken unter mehreren Farbschichten wieder freigelegt. Genau
auf der gegenüberliegenden Seite, im Nordosten, sahen die
Wände immer noch aus wie die Wände einer verlassenen Burg.
Und genau hier begannen die Restauratoren. Niemand wusste
zu dieser Zeit, dass sie gerade hier, an der Wand zur Sakristei,
ein Geschichtsbuch aufschlagen würden. Denn unter der letzten
Farbschicht, mit der 1830 die ganze Kirche überzogen worden
war, fand sich die Handschrift unserer Vorfahren. Jahrzehnte
und Jahrhunderte waren die Malereien verborgen. Keine
Chronik, kein Zeitzeuge erzählte mehr von den alten, farbigen
Malereien, von den Motiven, von den Geschichten an den
Wänden. Oder von denen, die sie gemalt hatten. Und jetzt
wurde die Decke, die über der Vergangenheit liegt, das
Geheimnis, „gelüftet“, jedenfalls wurde sie angehoben. Und als
einer der ersten kam ein Engel zum Vorschein. Sie halten sein
Bild in der Hand: ein blonder Engel, dessen lange Haare in
Locken auf die Schultern fallen. Ein Heiligenschein umgibt
seinen Kopf.

Wir kennen Menschen, die eine Ausstrahlung haben, schöne
Menschen, weise Menschen, lebenserfahrene Menschen,
zugewandte Menschen – Engel eben. Ganz oben hat ihn der
Maler positioniert – und wir denken, dass es der Engel der
Weihnachtsgeschichte ist, der Engel, der zu Maria kam, als sie
noch zu Hause in Nazareth war: Lukas der Evangelist
überliefert seine Worte: „Fürchte dich nicht, Maria, du hast
Gnade bei Gott gefunden, siehe du wirst schwanger werden und
einen Sohn gebären und du sollst ihm den Namen Jesus geben,
der wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden ...“
(Lk 1, 30-32) Vielleicht haben sie die wunderbare Vertonung
dieser Geschichte aus dem Jahr 1741 von Georg Friedrich
Händel im Ohr: „Der Messias“.

Unser Engel an der Sakristeiwand trägt etwas unter dem
rechten Arm: vielleicht ist es ein Buch, er hält es mit der linken
Hand fest. Wie einen Beweis: es ist doch aufgeschrieben, dass
der Messias, der wahre Mensch zu Euch kommt. Ein
Versprechen wird eingelöst! Oft sind die Engel der Bibel
Boten, die trösten, helfen, mahnen, unseren Augenmerk auf
etwas lenken...

Bis jetzt können wir noch nicht sehen, mit wem der Engel
spricht, mit Maria, den Hirten... Wer wird unter den
Farbschichten zum Vorschein kommen? Rechts neben dem
freigelegten Engel ist ein Maßstab zu sehen. So groß also ist
der Engel. Das gehört zum Beruf des Restaurators, die Maße zu
kennen. Zum Beruf des Engels gehört es nicht; denn nach
allem, was wir über Engel wissen, sind sie großzügig, rechnen
nicht in Zentimetern, sondern sehen uns so freundlich und offen
an wie dieser Engel – und das ist ja auch das Geheimnis von
Weihnachten, dass unsere Maßstäbe in ein Großes eingefügt
werden, Gott stellt unsere Füße auf weiten Raum. Kurt Marti,
ein dichtender Pfarrer, schreibt über Weihnachtengel heute:
„Die Engel über Bethlehem sind verschwunden. Die Engel, die

wir haben, sind aus Goldfolie, sind golden, tot. An uns ist es, mit unserem Leben Boten zu sein. Boten der Liebe Gottes, die in Jesus Christus Mensch geworden ist, damit wir selber menschlicher werden. An uns ist es, die Weihnachtsbotschaft nicht aus Festtagshimmeln einander zuzurufen, sondern sie hier auf unserer Alltagserde, zu leben.“

Amen.

Pfarrer Matthias Gürtler